

DIGITALER MORGEN- IMPULS

Donnerstag,
13. November 2025:
„Gott mit uns“



Jahrhundertlang war die Bibel fester Teil unserer Gesellschaft. Selbst Kritiker des Christentums kannten sie oft besser als viele heutige Verteidiger des christlichen Abendlandes. Bis heute wird bei vielen Gelegenheiten die Bibel zitiert. Sonntags in der Kirche sowieso, aber auch in der Literatur, in der Werbung oder in der Politik. Doch wo verläuft die Grenze? Wann wird ein Bibelwort noch gedeutet? Wann wird es verdreht? Vielleicht sogar missbraucht? Dieser Frage geht eine Ausstellung im Bibelmuseum Nürnberg (<https://bibelmuseum.bayern>) nach, das vielen von uns von den Besuchen in der 5./6. Klasse bekannt sein sollte.

Ein besonders gutes Beispiel, so die Ausstellungsmacher, ist „Gott mit uns“. Es war ein Schlachtruf von Armeen und eine Hoffnung von Soldaten im Krieg. Man wollte doch „auf der richtigen Seite“ stehen und hoffte, unversehrt aus den Gemetzeln herauszukommen. Bei den Kreuzzügen des Deutschen Ordens, im 30jährigen Krieg im 17. Jahrhundert, bei der Einigung des Deutschen Reichs im 19. Jahrhundert, im Ersten und Zweiten Weltkrieg im 20. Jahrhundert. In der Ausstellung werden von Soldatenuniformen Gürtelschnallen mit dieser Aufschrift gezeigt. Das „Gott mit uns“ ist die Übersetzung des hebräischen Namens Immanuel und stammt aus Jesaja 7,14: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“ Es ist beim Propheten Jesaja als Hoffnungswort gemeint und von den Christen auf Maria und Jesus gedeutet worden. In evangelischen Kirchen ein typischer Predigttext zu Weihnachten. Also nichts mit Kriegsheil und Soldatenglück.

Die Ausstellung zeigt weitere Beispiele und wird natürlich begleitet. Mit Führungen und Abendveranstaltungen. Am vorigen Sonntag war die erste von fünf monatlichen Predigten in St. Lorenz.

(Dr. Hansjörg Biener, Wilhelm Löhe Schule)